

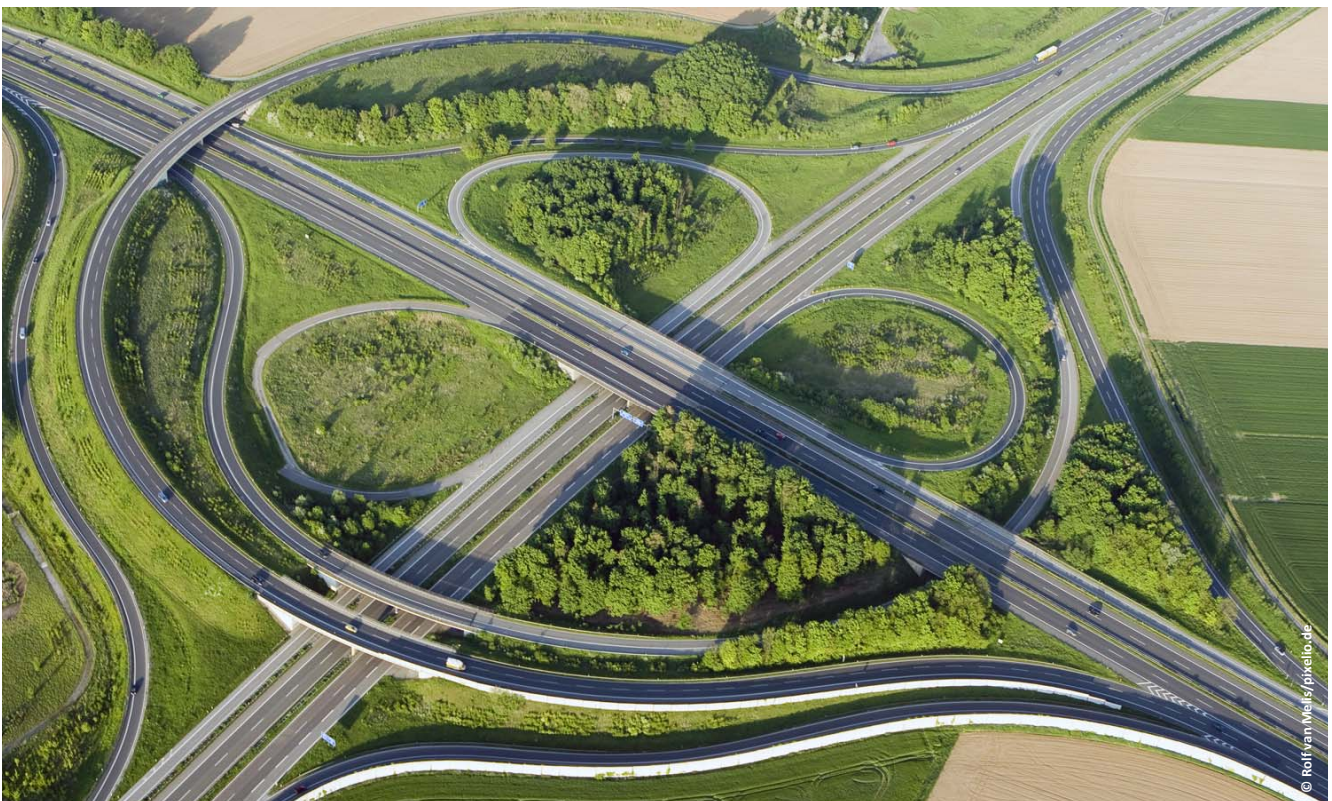


Biotopverbund – Grundlagen und Ziele

Prof. Dr. Eckhard Jedicke
Hochschule Geisenheim
Institut für Landschaftsplanung und Naturschutz
& Kompetenzzentrum Kulturlandschaft (KULT)

© Eckhard Jedicke

1. Einleitung: Verinselung von Populationen Zerschneidung und Isolation



© Rolf van Wees/pixelio.de

Pflanzen & Tiere benötigen eine „grüne Infrastruktur“ genauso wie der Mensch eine „graue“:

- ▶ geeignete Kernlebensräume mit den verschiedenen Biotoptypen in ausreichender Flächengröße
- ▶ Möglichkeit für Migration & Dispersion
 - » Querungshilfen, Gehölzstrukturen, Fließgewässer & Auen, Totholz ...



1. Einleitung:
Ziele & Methoden des Biotopverbunds



ZIEL

Erhalt &
Förderung
der
Biodiversität



VORAUSSETZUNG

überlebensfähige
Populationen durch

- ▶ ausreichende Größe
- ▶ genügend Austausch

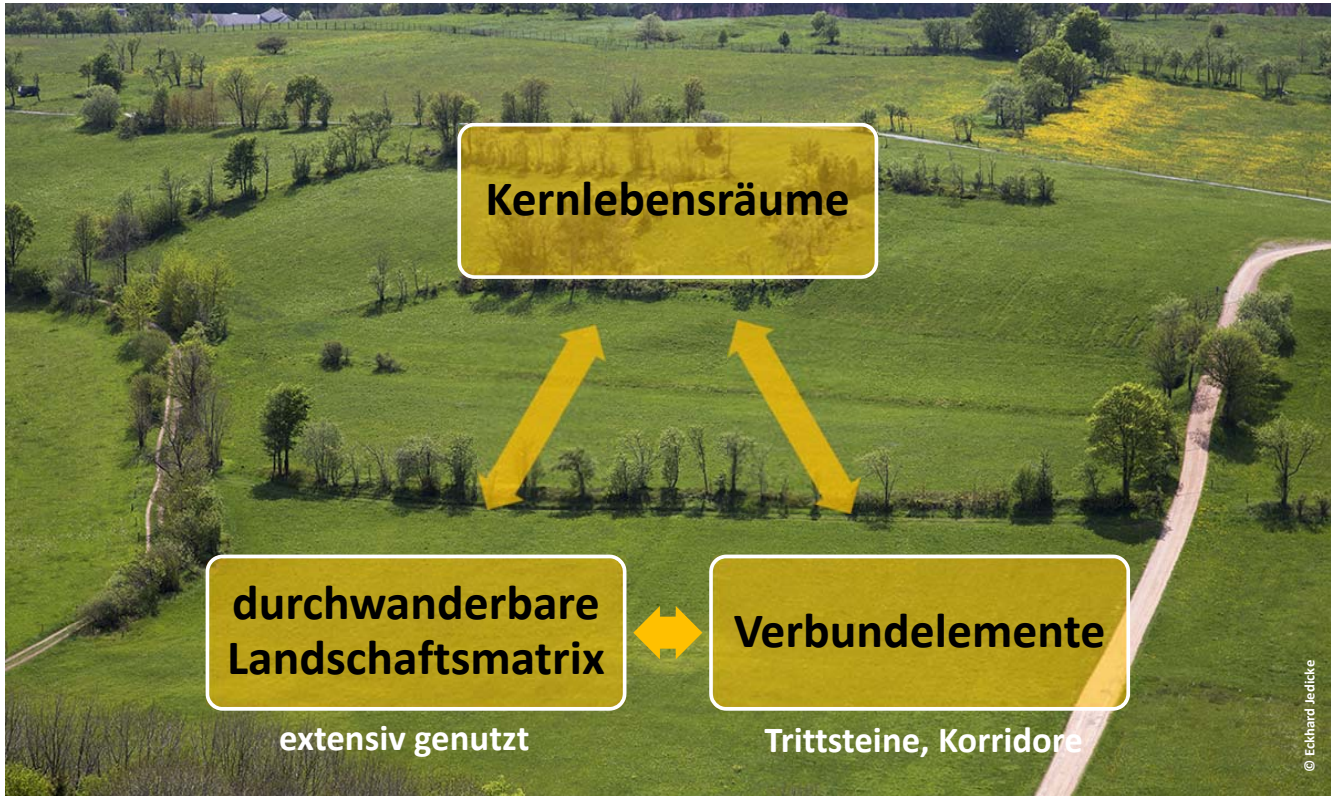
METHODEN

großflächige
Kernlebensräume

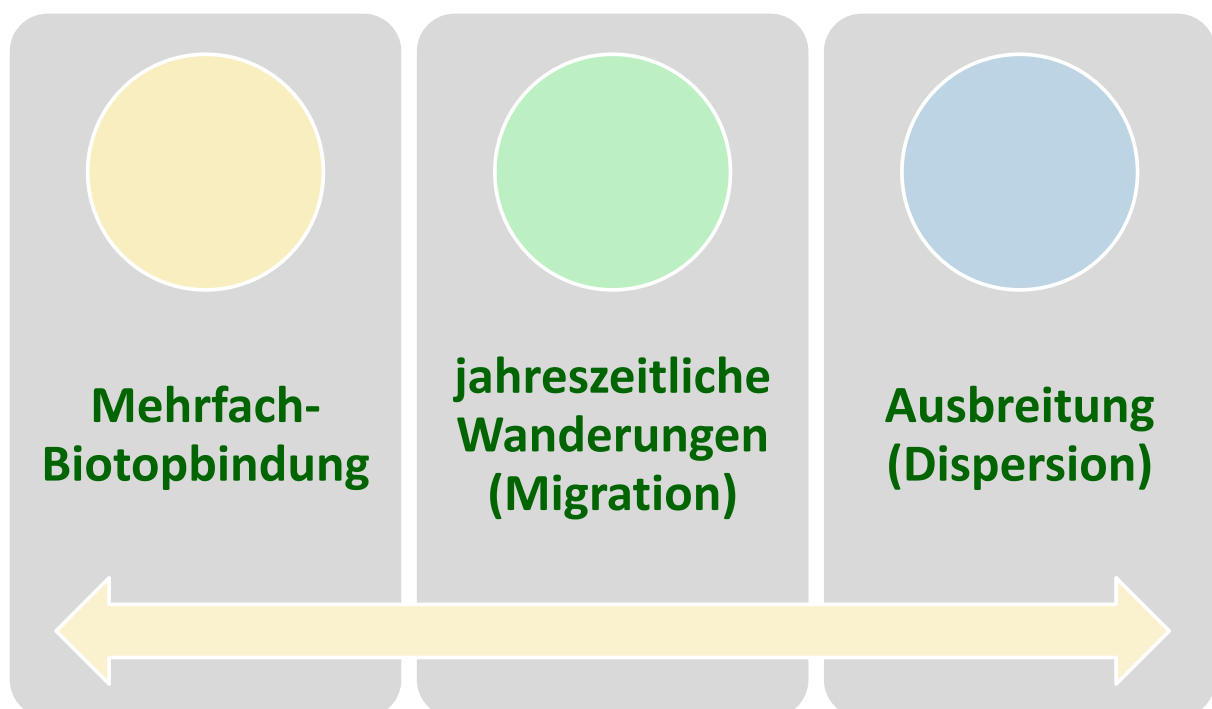
Verbindungs-
flächen

Verbindungs-
elemente

1. Einführung: Bausteine des Biotopverbunds



1. Einleitung: Warum müssen Tiere wandern?



2. Das Soll: Auftrag des BNatSchG (2010)

Zweck § 21 (1):

- ▶ Populationen & Lebensgemeinschaften dauerhaft sichern
- ▶ ökolog. Wechselbeziehungen
- ▶ Zusammenhang Natura 2000

landesweit
§ 21 (2)

Aufbau § 21 (3), 1

- ▶ Kernflächen
- ▶ Verbindungsflächen
- ▶ Verbindungselemente

Bestandteile § 21 (3), 2

- ▶ Nationalparke,
Naturmonumente
- ▶ NSG, N2000, BR
- ▶ §-30-Biotope
- ▶ weitere

rechtliche Sicherung
§ 21 (4)

Gewässer § 21 (5)

- ▶ in Vernetzungsfunktion weiter entwickeln
- ▶ insbesondere in der Agrarlandschaft

Flächenanteil § 20 (1)

- ▶ mind. 10 %

Landschaftsplanung
§ 9 (2, 3)

- ▶ muss Aussagen zum Biotopverbund treffen
- ▶ alle vier Ebenen



2. Das Soll: Auftrag des SächsNatSchG (2013)

§ 21a Biotopvernetzung (zu § 21 Abs. 6 BNatSchG)

Bei der Erhaltung und Schaffung der nach § 21 Abs. 6 BNatSchG zur Vernetzung von Biotopen erforderlichen Landschaftsstrukturelemente soll eine **räumlich ausgewogene Verteilung angestrebt und vorhandene Biotopvernetzungsstrukturen**, insbesondere Wald, Waldsäume, Alleen, Fließgewässer, **soweit möglich, berücksichtigt werden.**

Die erforderlichen Landschaftsstrukturelemente werden, soweit maßstäblich und inhaltlich geeignet, **in der Landschaftsplanung dargestellt.**

Insbesondere dann, wenn Landschaftsstrukturelemente für die Vernetzungsfunktion nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind, sind als geeignete Maßnahmen **langfristige Vereinbarungen, landschaftspflegerische Maßnahmen, planungsrechtliche Vorgaben und andere** geeignete Instrumente zur Mehrung der Fläche, die von Landschaftsstrukturelementen im Sinne von Satz 1 eingenommen wird, zu ergreifen.

2. Das Soll

hehere Ziele in Richtlinien, Strategien, Förderungen

... also alles
gut?



Natura 2000,
Kohärenz

Biodiversitäts-
strategien



NWE5

Green
Infrastructure



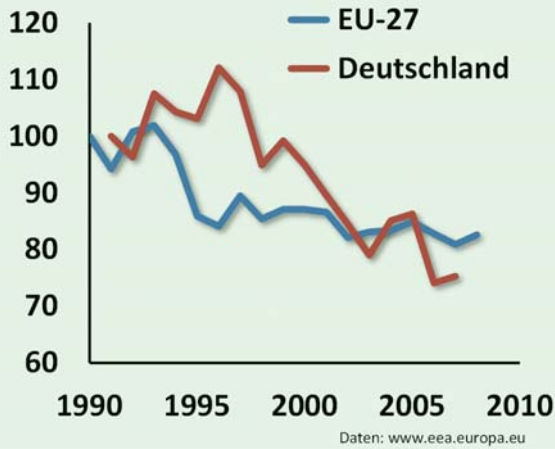
GAP → Greening,
2. Säule

2. Das Soll: Schutzgebiete – Knotenpunkte der „grünen Infrastruktur“

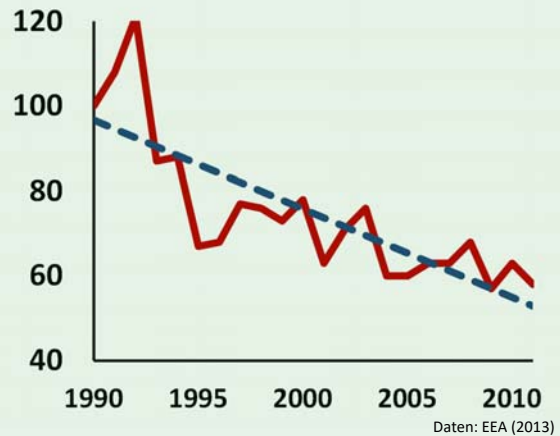


3. Das Haben: Indikatoren für den Zustand der Biodiversität

Beispiel: Feldvogelindex

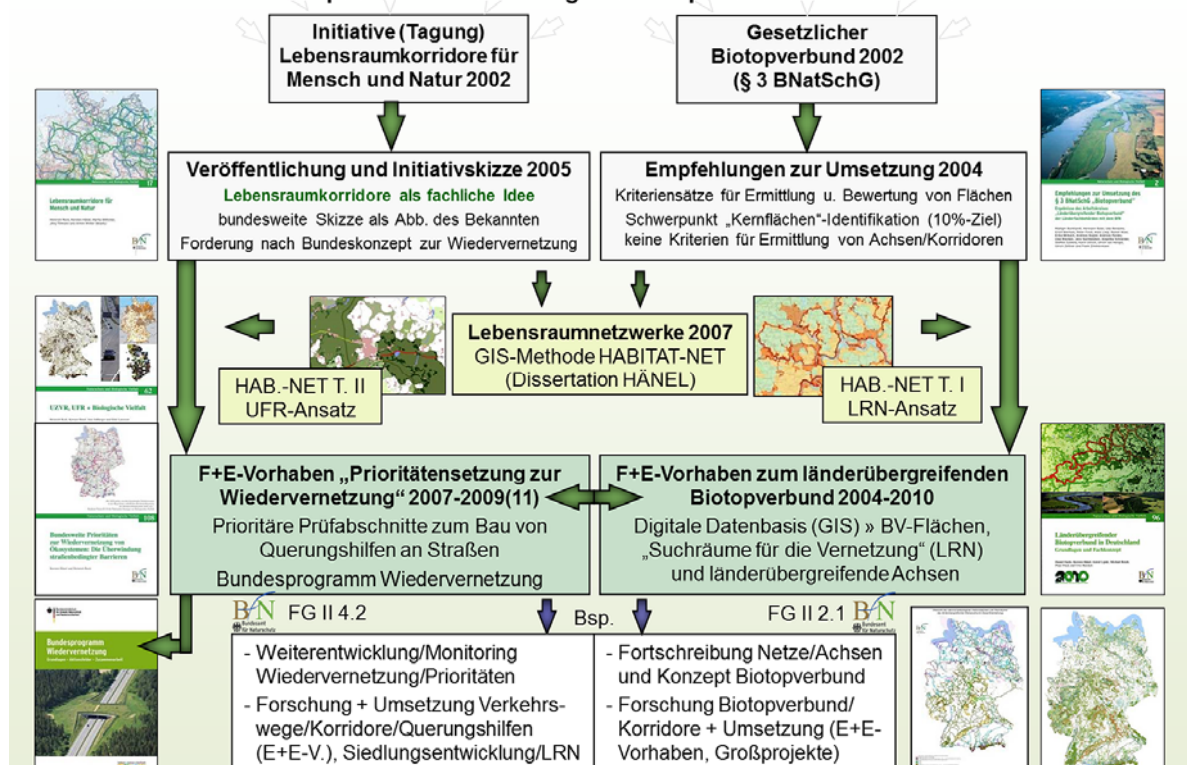


Beispiel Wiesenschmetterlinge:

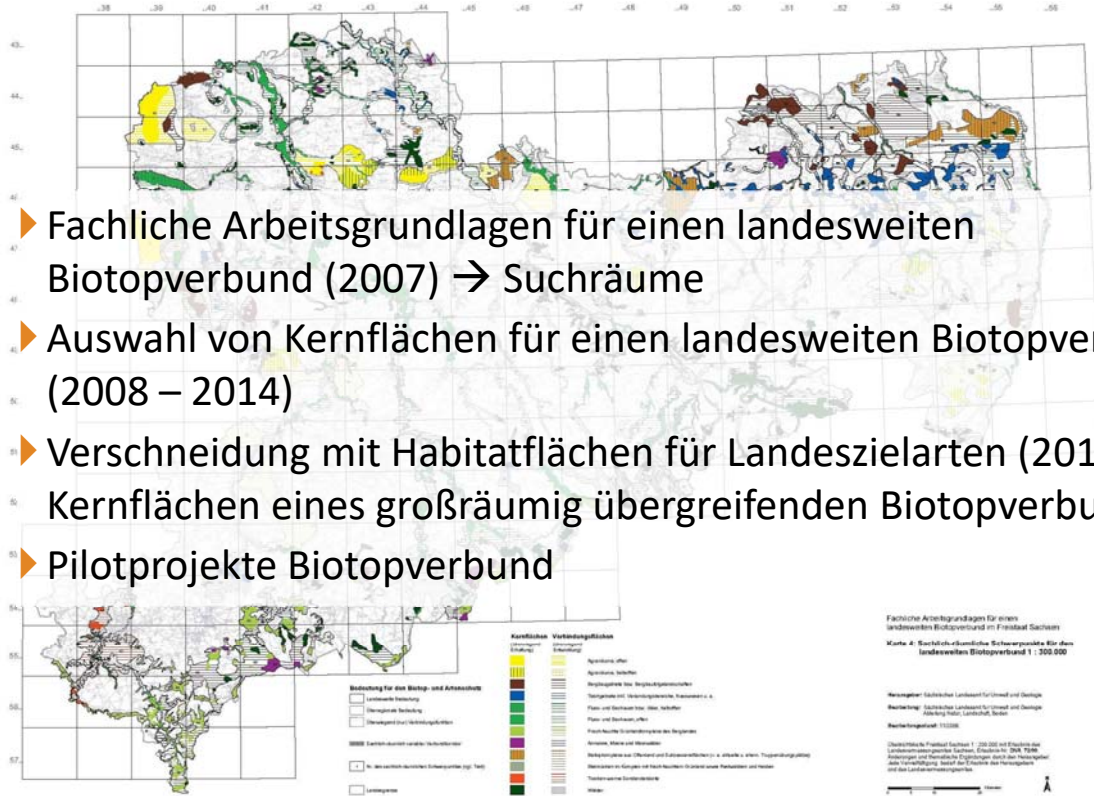


3. Das Haben: bundes- und landesweite, lokale Konzepte

Eine Übersicht zur konzeptionellen Entwicklung des Biotop-/Lebensraumverbunds auf Bundesebene



3. Das Haben: bundes- und landesweite, lokale Konzepte



Biotopverbund – Grundlagen und Ziele | Eckhard Jedicke | Freiberg

12.11.2018

13

www.umwelt.sachsen.de

4. Das Handeln: sieben Thesen

Der vorhandene rechtliche Rahmen ist ausreichend zum Handeln, es mangelt primär an der Umsetzung.



- Ziele vs. Status quo: Defizite analysieren (primär Landesebene!)
- Ursachen der Zielverfehlung offenlegen
- Strategie zur Grünen Infrastruktur der EU zur strategischen Weiterentwicklung von N2000 & Biotopverbund nutzen

12.11.2018

14

Der vorhandene rechtliche Rahmen ist ausreichend zum Handeln, es mangelt primär an der Umsetzung.



- „Die Staatsregierung sieht die Einrichtung und Erhaltung eines Biotopverbundes in Sachsen als **naturschutzfachliche Daueraufgabe** und die flächenmäßige Vorgabe mit Nationalpark, Naturschutzgebieten, Natura 2000 Kulisse, Biosphärenreservat, gesetzlich geschützten Biotopen **bereits jetzt als erfüllt** an.“

<https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/8511.htm>

→ Was ergibt das aktuelle Biodiversitätsmonitoring in Sachsen?
 → Wie aktuell sind die kommunalen Landschaftspläne?
 → Welcher Anteil von definierten Maßnahmen wird umgesetzt, wie hoch ist der Zielerreichungsgrad?



Die Naturschutzverwaltung allein kann die Aufgaben des Biotopverbunds nicht lösen.

2

- kongruente Ziele mit anderen Politikfeldern suchen, z.B.:



Biotopverbund offensiv als Klimaanpassungsstrategie des Naturschutzes entwickeln.

3

- 5-30 % Artenverlust → Biotopverbund als no-regret-Strategie

Auswirkungen des Klimawandels auf Biodiversität



STREITBERGER/JEDICKE/FARTMANN (2016)

Die Landschaftsmatrix stärker in den Fokus nehmen – Biotopverbund allein auf Kern- und Verbindungsflächen funktioniert nicht ausreichend.

4

- ohne grundlegende Kehrtwende in der Agrarpolitik kann Biotopverbund nicht ausreichend wirksam werden
- öffentliche Leistungen für öffentliche Güter – oder: **Gemeinwohlleistungen honorieren**

© Eckhard Jedicke

Das **Konzept der differenzierten Landnutzung** nach HABER liefert die Struktur für eine nachhaltige Landwirtschaft inklusive Biotopverbund.

5

intensiv genutzte Flächen

- maximierte Versorgungsleistung (Nahrungsmittel)
- Leitplanken der Nachhaltigkeit
- max. 25 ha groß

umweltschonung-extensive Weiden

- > 10, besser > 50 ha
- möglichst ganzjährig

10 % Biotopverbund-Strukturen

- z.B. Altgras- & Uferrandstreifen, Feldraine, Hecken, Ackerwildkrautstreifen

großflächige Vorranggebiete für HNV-Farmland

- analog Biotopverbund-Konzept
- mehrere hundert/tausend Hektar

JEDICKE (2014): Verknüpfung des **Konzepts der differenzierten Bodennutzung** nach HABER (zuletzt 2014) mit dem **Biotopverbund-Konzept**

© Eckhard Jedicke

Konzept der differenzierten Landnutzung spezifizieren:

- ▶ gebietstypisch modifizieren (→ lokale Landnutzungstradition)
- ▶ ökologischer Landbau (20 % + x)
- ▶ mit überregionalen Schutzziele überlagern (z.B. Biotopverbundachsen, Auenschutz)
- ▶ Regeln für Nutzungsdiversität (z.B. Energiepflanzen, Fruchtfolgen)

4. Das Handeln: sieben Thesen

Der Durchbruch im Biotopverbund benötigt erheblich effizientere Finanzierungsinstrumente.



4. Das Handeln: sieben Thesen

Naturschutz muss dynamischer denken und handeln.

7

- **Dynamik ist Grundeigenschaft aller lebenden Systeme**
- **Biotopverbund nur mit Weidetieren:**
 - Ausbreitungsvektoren („Taxi“)
 - Bereitstellung von Ressourcen: Offenboden, Dung, Aas

Fazit



- ▶ neue gute Handlungsanleitung für die Praxis des BUND-Bundesverbands
- ▶ kostenlos zum Download unter: www.bund.net → Service → Publikationen

BIOTOPVERBUND subsummiert ein
weites Spektrum an Zielen des Naturschutzes.

Um wirklich erfolgreich zu sein, muss er die
GESAMTLANDSCHAFT in den Fokus
nehmen.



Er braucht mehr **GELD,**
PERSONAL
und **INTEGRATION**
in andere Politikfelder.